

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

23.1.1857 (No. 19)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Januar.

N. 19.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gesaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expediton: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Neuenburger Angelegenheit.

Man kennt die Schritte, die Oesterreich in Bezug auf den Durchmarsch preussischer Truppen durch die süddeutschen Staaten gethan hat. Unter diesen Umständen ist die Haltung, welche das Wiener Kabinet gegenüber der Schweiz im Augenblick der letzten Krisis gethan hat, um so interessanter. Bezeichnend hierfür ist eine Note des Grafen Buol an den Baron v. Mensingen vom 9. d., die dem Bundesrath unmittelbar vor Abfassung seiner letzten Botschaft an die Bundesversammlung zur Kenntniss gebracht wurde, und aus der wir folgende Hauptstelle nachträglich herausheben:

Wir können uns den Ernst der Umstände nicht verhehlen und möchten durchaus Nichts versäumen, was einem so bedauerlichen und so nahe gerückten Konflikt vorbeugen könnte; sehen daher nicht an, Sie, Herr Baron, zu ermächtigen, daß Sie bei dem Bundesrath die Schritte erneuern, zu welchen Sie bereits durch eine Depesche vom 8. und 31. Okt., sowie vom 13. Nov. veranlaßt worden waren, um die Schweiz von der Nothwendigkeit der Freilassung der Neuenburger Gefangenen zu überzeugen.

Dieser Akt, weit entfernt, der Würde und dem Ansehen des Schweizer Bundes Eintrag zu thun, würde ihm, unserer Ansicht nach, nur Ehre machen, und ihm Ansprüche auf die moralische Unterstützung der Mächte erwerben, welche berufen sind, bei den Unterhandlungen zu interveniren, mittelst deren das Schicksal Neuenburgs definitiv entschieden werden soll, Unterhandlungen, deren Ausgangspunkt die Freilassung der Gefangenen wäre.

Diese Maßregel böte aber auch andererseits dem Könige von Preussen die Möglichkeit, den vortheilhaften Gesinnungen, zu welchen er sich uns gegenüber neuerdings bekannt hat, und von welchen er, Dessen sind wir überzeugt, bei den zu eröffnenden Unterhandlungen nicht abweichen wird, einen vollen und entscheidenden Ausdruck zu geben (de donner un plein et entier effet).

Berufen, diese Unterhandlungen herbeiführen zu helfen, werden wir unsererseits, wie wir von Anfang an gethan, einem friedlichen Ziele entgegenzutreten fortfahren, und unsere Anstrengungen gerne mit denen der anderen intervenirenden Mächte verbinden, um zu einem billigen und für beide Theile gleich ehrenvollen Arrangement zu gelangen, welches die politischen Verhältnisse Neuenburgs definitiv regeln würde, um der Mächte so schwerer Vermittlung vorzuziehen.

Berlin, 20. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel folgende (in Kürze bereits telegraphisch gebrachte) Mittheilung: „Meine Herren! Als die gegenwärtige Session des Landtags eröffnet wurde, haben des Königs Majestät am Schluß der Thronrede den Fall zu bezeichnen geruht, in welchem Allerhöchstdie Wehrkraft des Landes für diejenigen Ereignisse anzubieten entschlossen seien, welche sich in Neuenburg zugetragen. Wir waren Willens, vorbereitet und im Stande, für die Rechte des Königs mit den Waffen einzutreten. Aber diese Nothwendigkeit liegt jetzt nicht mehr vor. Wir haben nunmehr Kunde, daß die in Neuenburg in Haft gehaltenen Unterthanen des Königs bedingungslos auf freien Fuß gesetzt sind. Es wird jetzt also möglich sein, die neuenburgerischen Verhältnisse im Wege einer Konferenz mit den Großmächten zu ordnen. Wenn schon ich mich auf diese Bemerkung beschränken muß, so habe ich doch nicht unterlassen wollen, dem hohen Hause von dieser Sachlage hiemit Kenntniss zu geben.“ Diese Mittheilung — sagt die „Preuß. Korresp.“ — wurde von dem Hause mit lebhaftem Beifall empfangen.

Berlin, 20. Jan. Graf Wartenleben auf Carow veröffentlicht in der „N. Pr. Z.“ folgendes Anerbieten: „Da unter den tapfern, nun in Freiheit gesetzten königlich gesinnten Neuenburgern, welche ihr Vaterland bis nach ausgetragener Sache verlassen sollen, doch vielleicht Manche sich finden könnten, denen augenblicklich oder bis dahin eine Zufluchtsstätte fehlt, ich aber durch einen, meinem Uelternvater, dem Feldmarschall Grafen Wartenleben, 1722 für ihn selbst und seine Nachkommen erteilten Bürgerbrief mich deshalb zu den königlich gesinnten Bürgern Neuschatels zähle, so glaube ich auch vorzugsweise die Pflicht zu haben, meinen gleichgesinnten Mitbürgern daselbst, die dessen bedürftig sein könnten, auf meinen hiesigen Besitzungen eine Zufluchtsstätte anbieten zu müssen, und bitte diese mir sinnesverwandten Ehrenmänner, von diesem Anerbieten zu meiner Genugthuung Gebrauch machen und sich an die unterzeichnete Adresse wenden zu wollen. — Carow, bei Genthin (Provinz Sachsen p. Magdeburg.) Graf Wartenleben, f. Major a. D. und Kammerherr.“

Bern, 20. Jan. Die Nachricht, daß Hr. W. Rüstow zum eidgenössischen Major ernannt sei, wird vom „Zürcher Intelligenzblatt“ widerrufen. — Der Staatsrath hat Hr. Klappka zum Kommandanten der Landwehrbrigade ernannt. — Alle gefangen gewesenen Royalisten sind bekanntlich über Berrières nach Frankreich spedirt; die übrigen Ausgewiesenen müssen sich nächster Tage in Berrières zum Empfang ihrer Pässe einfinden. In Besançon warten ihrer viele preussische Herren.

Bern, 21. Jan. (Bund.) Hr. Dr. Kern ist heute Morgen von Zürich aus nach Paris abgerückt, woselbst er morgen ankommen wird. Der Ort der abzuhaltenden Kon-

ferenz über die Neuenburger Angelegenheit ist noch nicht bestimmt; doch scheint es die Natur der Sachlage für beide streitende Theile wünschbar zu machen, daß schließlich Paris gewählt werde.

Die früher schon auf freien Fuß gesetzten angeklagten Royalisten von Neuenburg haben Befehl erhalten, sich bis spätestens den 22. d. in Berrières zu stellen, und daselbst ihre Pässe in Empfang zu nehmen, damit ihr Austritt aus der Schweiz konstatirt werden kann.

— Aus Schaffhausen berichtet ein dortiges Blatt, daß in der Nähe der Stadt die Truppen der 1. Division zu einem Manöver zusammengezogen und dann entlassen werden sollen. Vermuthlich wird General Dufour auf seiner Inspektionsreise diesem Manöver beiwohnen.

Deutschland.

aus dem Landamte Karlsruhe, 21. Jan. Ihre Zeitung erinnert uns fast täglich an irgend ein Denkmal der Vergangenheit unseres Heimathlandes und vermehrt damit immer das Interesse des Volkes an den geschichtlichen Erinnerungen unseres Vaterlandes in erfreulicher Weise. Erlauben Sie mir zu diesem Zwecke Einiges beizutragen, indem ich eines Denkmals erwähne, das eine starke Viertelstunde von Linfenheim im offenen Felde steht und wenig gekannt zu sein scheint, obgleich es nicht weniger den Namen Dessen ehrt, der es setzen ließ, als Jenes, zu dessen Andenken es gesetzt wurde. Markgraf Karl Friedrich, der Geseignete, ließ es im Jahr 1775 dem Bauern Georg Adam Lange von Linfenheim errichten, welcher einige Jahre vorher den Vorschlag gemacht, die Oemerkung des Dorfes mittelst Ableitung eines Morastes und Auführung eines Damms durch 320 Morgen Wiesen- und 150 Morgen Ackerland zu bereichern. Unter der Leitung Langes wurde die Miesearbeit vollkommen befriedigend ausgeführt, und belief sich die Kosten auf nur 5000 fl., welche Karl Friedrich größentheils vorgeschossen hatte. Wir begegneten im Murgthale bei Gaggenau einem aus ähnlichem Grunde von Karl Friedrich im Jahr 1804 errichteten Denkmale zu Ehren des Defonomiarthats Rindeschwender, welcher den jetzt dem Frhrn. v. Glaubig gehörigen Amalienberg aus unfruchtbarem Felsen zum vortheilhaften Landgute umgeschaffen hat. Die bloße Erwähnung solcher schönen Zeugnisse edler fürstlicher Handlungswiese genügt dem dankbaren Volke.

4. Vom Bruchheim, 22. Jan. Nachdem der Hase seit vier Wochen auf den meisten Märkten bedeutend angezogen hatte und über 5 fl. stand, so fällt er jetzt eben so bedeutend zurück, und auf dem gestrigen Fruchtmarkte in Bruchsal wurde er um 4 fl. angeboten. Es hat Dies natürlich seinen Grund in der bis jetzt friedlichen Ausgleichung der Neuenburger Frage. Ueber Gerste läßt sich wenig reden; Angebote genug, Aufkauf wenig. Es wird diese Fruchtgattung am meisten eingestellt. Schönster Kernen wurde in Bruchsal zu 14 fl. 20 kr. verkauft. Trog des Fallens der Fruchtpreise kosten in Mannheim 4 Pfund Kundenbrot noch immer 17 und 18 Kreuzer, und das Dönsfleisch hat unter der Hand, das heißt nicht in der regelmäßigen Periode, um 1/2 Kreuzer aufgeschlagen; übrigens hat die Polizei diesen Aufschlag noch nicht bekannt gemacht.

Mannheim, 20. Jan. (Schw. M.) Der Mangel an größern Wohnungen in hiesiger Stadt macht nicht nur in einer empfindlichen Steigerung der Mietpreise derselben sich fühlbar, sondern hat auch schon mehrere englische Familien von dem Vorfaze zurückgebracht, ihren Winteraufenthalt hier zu nehmen. Theilweise Abhilfe durch Aufsetzen dritter Stockwerke ist schon erfolgt; doch wird nur durch Ausdehnung dieser Maßregel in größerm Maßstabe dem Uebelstande, der mit einer übrigens erfreulichen Zunahme der vermöglichen Bevölkerung zusammenhängt, gründlich abgeholfen sein.

7. Mannheim, 22. Jan. Bei dem am 20. d. M. auf der Eisenbahn zwischen Heppenheim und Bensheim stattgehabten Unfall, welcher durch Brechen einer Achse an einem Gepäckswagen hervorgerufen wurde, hat sich der Schaden nur auf diesen Wagen erstreckt, und Personen wurden nicht beschädigt. — Wie man sich erzählt, wurde vorigen Sonntag Abend einer Dame beim Ausgehen aus dem Theater ein Pelz entwendet, und zwar mit solcher Fertigkeit, daß keine Spur zur Bezeichnung des Täters vorhanden war. Am folgenden Tage ging eine modern gekleidete Dame durch die Redarstraße, und augenblicklich soll der Ehegatte der Bestohlenen den Pelz, den die Dame trug, als den entwendeten erkannt und diese seine Ueberzeugung der Dame kurz ins Gesicht ausgesprochen haben. Im Begriff, seine Frau zu rufen, habe die Dame den Augenblick benützt und sich in das Magazin eines nahe gelegenen Handlungshauses geflüchtet. Dort hervorgeholt, soll ihre naive Entschuldigung gewesen sein, sie habe den Pelz nur deshalb öffentlich getragen, um den Eigentümer desto schneller ausfindig machen zu können.

Dreifach, 19. Jan. (Hrbgr. Z.) Heute Morgen passirte ein Zug Auswanderer unsere Stadt, welcher wohl 50 Köpfe stark sein mochte. Der größte Theil derselben ist aus dem,

an der vordern Seite des Kaiserstuhls gelegenen Flecken Fischstetten, woselbst, wie diese Heimathsmüden ausagten, eine noch eben so bedeutende Anzahl in der nächsten Zeit aufbrechen wird, um jenseits des Ozeans ihr Glück zu versuchen. Die Auswanderungen in unserer Gegend sind in jüngster Zeit wieder lebhaft, was seinen vorzüglichsten Grund in den hohen Preisen der Liegenchaften, und der Leichtigkeit, mit der solche verwerthet werden können, haben mag.

12. Donaueschingen, 20. Jan. Wie man glaubhaft versichert, ist an den groß. Forstath Roth in Karlsruhe von hier aus der Ruf zur Uebernahme der Leitung der fürstlich fürstbergischen Forste, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, ergangen und von Hrn. Roth angenommen worden.

13. Konstanz, 19. Jan. Wie wir vernehmen, wird im Laufe dieser Woche eine theilweise Beurlaubung der Mannschaft des 4. Infanterieregiments eintreten, wohl zunächst in Folge der friedlicheren Gestaltung der Verhältnisse, welche die Vermehrung des militärischen Sicherheitsdienstes in unserer Grenzstadt ferner nicht mehr notwendig erscheinen läßt.

14. Konstanz, 21. Jan. General Dufour ist vorgestern Abend in Kreuzlingen angekommen und im Gasthof zum Löwen abgestiegen, wo ihm eine Serenade gebracht wurde. Man glaubte, daß er Konstanz besuchen werde, was aber nicht geschehen ist, sondern er setzte gestern in der Frühe seine Reise nach Schaffhausen fort, um daselbst die Truppen zu inspiziren. Heute wird ein großer Theil der Mannschaft des hiesigen Regiments wieder nach Hause entlassen. Auch die Schweizer Milizen werden bald heimkehren. In letzter Zeit war es den Schweizer Soldaten nicht mehr gestattet, in Uniform in die Stadt zu kommen. Sie verschafften sich daher Zivilkleider und gingen in die Stadt, besonders um unsere Soldaten exerziren zu sehen. Die Schweizer Soldaten mußten selbst anerkennen, daß unsere Soldaten besser exerziren, als sie. Von den Schweizern wurden Verhufe gemacht, einzelne unserer Soldaten zu verführen, indem sie dieselben über die Grenze locken und ihnen zu trinken geben wollten. Solche Zumuthungen wurden aber von unsern Soldaten beharrlich zurückgewiesen. — Im vorigen Monat wurden die benachbarten Kantone Thurgau und St. Gallen durch einen gefährlichen Dieb beunruhigt, indem er auf die frechste Weise Diebstähle mit Einsteigen und Einbruch verübte, und wenn er ertappt wurde, sich durch Anwendung von Waffen befreite und aus den Gefängnissen ausbrach. Der Umsicht unserer Gendarmerie gelang es, diesen gefährlichen Dieb dahier zu verhaften und dem groß. Bezirksamt zu überliefern.

15. Stuttgart, 21. Jan. Der weitere ständische Ausschuh ist schon seit Anfang dieses Monats hier zur verfassungsmäßigen Prüfung der Staatsausgaben bestimmet. Ob sich unmittelbar an die Beendigung seiner Arbeiten eine Einberufung der Stände knüpfen wird, ist bis jetzt nicht bekannt; ja es ist fast nicht einmal wahrscheinlich, wenn man einen Artikel im heutigen „Heilbr. Tagblatt“ liest, der aus sehr gut unterrichteter Quelle herzurühren scheint. In diesem wird die von einem hiesigen Korrespondenten dieses Blattes gemeldete Nachricht, daß dem ständischen Ausschuh von der Regierung Vorlagen in Betreff von Eisenbahnbauten gemacht worden seien, aufs entschiedenste widerprochen. Da nun, wie man sagt, die Arbeiten der nächsten Session sich zunächst um Eisenbahnen drehen sollen, so ist nach dieser Nachricht die Einberufung der Kammer wohl noch nicht so nahe, als von einigen Blättern gemeldet worden ist. Wenn aber auch die Hauptgegenstände der nächsten Session vorzugsweise materielle Interessen behandeln sollen, so läßt die Opposition voraussichtlich die gebotene Gelegenheit nicht vorbegehen, um über kleinere und größere Politik in die Trompete zu stoßen. Die nächste Veranlassung wird sie aus dem von der Regierung verfassungsmäßig in Anspruch genommenen, von der Opposition aber bestrittenen Recht, der Zurücksührung der Ministergehälter auf die ursprüngliche Höhe ihres Betrags, nehmen. Sodann bietet die Neuenburger Streitfrage erwünschte Gelegenheit zu Auslassungen im Allgemeinen und insbesondere über die Willkürigkeit der Regierung, eintretenden Falls einem preussischen Armeekorps den Durchmarsch durch Württemberg zu gestatten gewillt gewesen zu sein. Die Leitartikel des „Beobachters“ geben hierüber genügende Winke, und es steht uns also für die nächste Session, mag sie auch noch so kurz ausfallen, ein Sturm, wenn auch in einem Glase Wasser, aber dem Auslande gegenüber nichtsdestoweniger höchst unerquidlicher Art bevor.

16. Stuttgart, 22. Jan. Das Tagesgespräch bildet das plötzliche Verschwinden des hechingischen Hofraths Dr. Schilling, Vorseher einer Klavierunterrichts-Schule, und zwar unter sehr erschwerenden Umständen. Mehrere Handlungshäuser sehen sich dadurch mit bedeutenden Summen bedroht, die kleineren Gläubiger gar nicht zu rechnen. Man spricht von einem für einen Privatmann fast sabelhaften Defizit. — Ein frecher Diebstahl wurde an einem hiesigen Buchhändler begangen, der als Fingerzeig zur Vorsicht wohl allgemein beherzigt zu werden verdient. Der betreffende Prin-

zial fandte seinen Knecht Abends gegen 7 Uhr mit einem Paket Geld im Betrag von 1800 fl. nach der ganz nahe gelegenen Post. Der Mensch kommt richtig bald darauf mit dem Postschwein wieder. Den andern Tag fehlte er, und zwei Tage darauf wird von Leipzig, wohin das Paket dirigirt war, telegraphisch gemeldet, daß ein Paket mit Makulatur, aber ohne Geld angekommen sei. Der Knecht, welcher scheint es, nur eine günstige Gelegenheit abgepaßt, hatte wahrscheinlich schon ein gefälliges Paket vorbereitet und dieses statt des echten abgegeben. Bis heute hat man noch keine Spur, wohin der Dieb sich gewendet hat.

Ludwigshafen, 20. Jan. Die „Pfalz. Ztg.“ schreibt: „Verschiedene Blätter heben als Gegensatz hervor, daß Waffensendungen nach der Schweiz von badischer Seite nicht gestattet, dagegen von den diesseitigen bayrischen Behörden unbeanstandet durchgelassen worden seien. Diese Nachricht ist jedoch nicht richtig. Wenn Waffensendungen nach der Schweiz wirklich stattgefunden haben, so könnten sie nur heimlich, ohne Wissen und Willen der diesseitigen Behörden, erfolgt sein. Der beste Beweis hierfür liegt darin, daß heute in Schaidt, der bayrischen Grenzstation gegen Frankreich, eine Waffensendung von der bayrischen Behörde in Beschlag genommen wurde. Das Auffallende bei der Sache ist aber, daß diese Waffen von Heseloh, also aus preussischen Fabriken, kommen sollen.“

Neustadt a. S., 20. Jan. (Fr. Z.) Nachdem das Staatsministerium die Konzession zur Projektirung einer Eisenbahn von Neustadt a. S. über Dürkheim nach Frankenthal erteilt, werden die hierzu nöthigen Vermessungen sofort vorgenommen.

Koblenz, 20. Jan. Gestern endlich ist der Befehl zur Einstellung der Vorbereitungen zur Mobilisirung eines Theiles der Armee hier eingetroffen, doch mit der Befugung, daß alle bereits begonnenen und schon verdingenen Arbeiten noch ausgeführt werden sollen. Die Armee wird dadurch mit einer Menge von Ausrüstungsgegenständen versehen, die eine etwaige künftige Mobilisirung sehr erleichtern und beschleunigen würden. — Die seit einem Jahr schwebende Frage, wo der Bahnhof des linksrheinischen Schienenweges für unsere Stadt zu errichten sei, sollte in diesen Tagen mittelst einer Konferenz gelöst werden, in welcher die Regierung, die Fortifikation, die Bahndirektion, und die Stadt vertreten waren. Allein die Partien konnten sich nicht einigen, indem der dazu bestimmte und geeignete Platz, welcher Festungsterrain ist, von der Fortifikation nur zu einem enorm hohen Preise angeboten, auch von dieser Seite noch andere Schwierigkeiten erhoben wurden. Die Sache liegt jetzt höherer Entscheidung vor, der unsere Einwohner mit um so größerer Spannung entgegensehen, als die Bestimmung des Handelsministers, daß der Bahnhof auf der rechten Moselseite, also an oder in unserer Stadt, angelegt werden sollte, leicht eine Aenderung erleiden könnte. Solch' eine Anlage ist aber allein unserer Stadt dienlich, und eine Entferrnung derselben jenseits der Mosel wird allgemein als eine große Kalamität für Koblenz betrachtet. — Es ist bereits in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß wegen der außerordentlichen Beschränkungen der Tanzelustigungen unsere Musiker sich an das Abgeordnetenhaus gewendet haben; bemerkenswerth aber kann man es nennen, daß diese Beschränkungen bis jetzt unsern Regierungsbereich allein treffen, und daß auch hier die Karnevals- und anderen Vereine, welche sich gebildet hatten, sich wieder aufgelöst haben, weil ihnen polizeilich nur mündliche Vorträge gestattet werden. Viele unserer Besitzer von Tanzlokalen, die für ihr Gewerbe kostspielige Anlagen gemacht haben, gehen durch die neuesten Maßregeln der Regierung ihrem Ruin entgegen. Man spricht davon, daß auch gegen Casinos und geschlossene Gesellschaften in gleicher Weise eingeschritten werden soll. — Die Eisenbahn wird nachdrücklich gefördert, und soll am 1. Juni d. J. die Strecke von Bahnsheim bis Ems fertig gestellt werden.

Ösnabrück, 17. Jan. (Wes.-Z.) Gestern durchliefen unsere Stadt Gerüchte über Unruhen in Braunschweig wegen Einführung eines neuen Gesangbuchs. Allerdings scheint eine Abtheilung Dragoner in die dortige Gegend beordert, jedoch das Gerücht sehr übertrieben zu sein.

Berlin, 20. Jan. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hielt am Freitag Sitzung und hat den Beschluß gefaßt, daß vor der speziellen Verathung der Gesetzentwürfe über die neu projektirten Steuern zunächst die Bedürfnisfrage im Allgemeinen diskutiert werde, damit Dies nicht bei jedem einzelnen Gesetze stattfinden dürfe. — Alle die Motive, welche der jüngsten Anwesenheit der katholischen Kirchenfürsten in der Presse und sonst untergelegt werden, entbehren, wie die „N. Pr. Z.“ versichert, jeder Begründung; die Anwesenheit derselben hatte keinen andern Zweck, als den einer persönlichen Aufwartung bei dem Könige. — Dr. Wichern aus Hamburg, dessen Eintritt in den preussischen Staatsdienst bereits als bevorstehend bezeichnet worden, ist zum Oberkonsistorialrath und Mitglied des Oberkirchenraths ernannt worden. Bekanntlich soll sich Dr. Wichern auch an der Bearbeitung der Gefängnisangelegenheiten im Ministerium des Inneren betheiligen. — Nach Mittheilungen der „W. B. Z.“ aus Wien ist die Unterzeichnung der Münzkonvention in diesen Tagen zu erwarten, da die beantragten Modifikationen zum großen Theile erledigt waren.

Wien, 21. Jan. (T. D. d. A. Z.) Die betreffenden Anordnungen zur Räumung der Donaufürstenthümer von Seite der österreichischen Truppen sind heute nach Bucharest und Jassy abgegangen. Die Räumung soll Anfangs März beginnen.

Triest, 19. Jan. Der Lloyd-Dampfer „Asia“, welcher am 10. d. M. von hier nach Konstantinopel abging, scheiterte am 12. d. M. in der Gegend von Balona. Die Passagiere, Gelbposten, und Postkassens wurden gerettet. Das Schiff

und die Waarenladung sind untergegangen. Die Waaren sind größtentheils versichert. Die Strandung des Dampfers erfolgte bei Bojuzza an der albanesischen Küste. Von hier aus sind Rettungsvorkehrungen durch Absendung von nöthigem Materiale und Werkleuten getroffen. Die Beschaffenheit des Strandungsortes läßt hoffen, das Meiste zu retten, im schlimmsten Falle bloß den Schiffsrumpf und einen kleinen Theil der Ladung zu verlieren.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. (Berger.) Wie wir mitgetheilt, hat Berger ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. In seiner 4 Seiten langen Eingabe bittet der Mörder um Umwandlung der Todesstrafe in „ehrenvolle Verbannung“. Gestern erhielt Berger — wie schon erwähnt — den Besuch seines Vaters. „Das Schaffot — sagte der Verurtheilte, den Vater tröstend — ist noch nicht ausgerichtet; mein Kopf ist noch nicht gefallen. Ich habe dem Kaiser geschrieben, und habe das größte Vertrauen in seine Barmherzigkeit.“ Als sein Vater weggehen wollte, ertheilte ihm Berger mehrere Aufträge, unter Anderem, nach Neuilly zu gehen, um dort ein ihm nöthiges Zeugniß zu besorgen, ihm für den Rest des Winters wärmere Kleider zu kaufen. Nachdem Berger's Vater diese Aufträge ausgeführt hatte, kehrte er in die Conciergerie zurück, und nahm Abschied von seinem Sohne. Einige Augenblicke später benachrichtigte man den Verurtheilten, daß er nach dem Gefängniß la Roquette geführt werden solle. Als man ihn in seiner Zelle abholte, sagte er allen Anwesenden des Hauses weinend Lebewohl. Er hatte bereits einige Schritte gegen die Thüre gethan, als er umkehrte und sich die 4 Papiere, welche er während seiner Haft beschrieb, in die gefesselten Hände geben ließ. „Dieses — rief er aus — gehört mir; es ist mein Eigenthum; ich kann darüber nach Belieben verfügen; ich werde es meinem Bruder Friedrich vermachen. Früher oder später wird es mehr als 1 Million werth sein.“ Einer der Beamten, welcher seit Berger's Verurtheilung unter seiner Angabe geschrieben und ihm einige kleine Gefälligkeiten erwiesen hatte, sprach den Wunsch aus, etwas von ihm eigenhändig Geschriebenes zu haben. Berger benützte den Augenblick, wo er seine Unterschrift zu geben und er die Hände frei hatte, um ihm einen kleinen Brief zu schreiben, der die Unterschrift hat: „L. Berger, Vincit pro Xpo“ (pro Christo). Auf dem Wege von der Conciergerie nach la Roquette war Berger, trotz aller Versicherungen, von dem Gedanken beherrscht, daß man ihn zum Richtplatz führe; er war leichenblau. „Schwören Sie mir vor Gott, sagte er zu dem Wächter, der mit ihm in der Zelle des Wagens saß, daß Sie mich nicht zur Guillotine führen, daß ich nicht hingerichtet werde.“ Man antwortete ihm durch abermalige Versicherung; er aber sah darin nur einen Akt der Menschlichkeit. „Sagen Sie mir — fuhr er fort — die Wahrheit; die Todesgewissheit wäre mir nicht so schrecklich, als die Zweifel.“ Im Gefängniß angekommen, sah Berger schnell um, und als er erkannte, daß man ihn nicht getäuscht hatte, faßte er Muth. Er wurde in eine der drei Zellen gebracht, welche für die zum Tode Verurtheilten bestimmt sind, in jene, welche früher der Mörder Dombey innehatte, und wo vor ungefähr 1 Jahre ein anderer Verurtheilter der Freude erlag, als man ihm seine Begnadigung anzeigte. Namentlich suchte Berger wiederholt darum nach, ihn von der Zwangsjacke zu befreien. Man gab ihm zu verstehen, daß Dies nicht zulässig sei, und er fügte sich darin. Seine Niedergeschlagenheit hat ihn noch nicht gänzlich verlassen. Zwar schief er ziemlich ruhig, aber unter Tags ist er sehr bestürzt, und die Erhaltung des Lebens, welches er einem edlen Manne so fastblütig raubte, liegt dem Mörder gewaltig am Herzen. — Die Berger'schen Akten kamen gestern Morgen vor den Generalprokurator des Kassationshofes. Sie wurden im Laufe des Tages den H. H. Reverchon und Thiercelin, Advokaten am Kassationshofe, mitgetheilt, die ex officio mit den diese Woche einlaufenden Appellationen beauftragt sind. Man denkt, daß Berger's Berufung nächsten Donnerstag vorkommen wird.

Paris, 21. Jan. Man schreibt dem „Pays“, daß die Mitglieder der bessarabischen Grenzregulirkommission sich am 5. Jan. in Jassy befanden. Die Regenzeit, welche gewöhnlich 70 bis 80 Tage dauert, scheint dieses Jahr etwas früher aufhören zu wollen. Man glaubt daher, daß die Arbeiten der Kommission am 20. oder 25. Jan. wieder aufgenommen und gegen Ende Januar vollendet sein werden. Die Schwierigkeiten sind nicht sehr groß, da das Land des obern Jalyuch zu allen Jahreszeiten zugänglich ist. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß der kaiserliche Prinz sich auf der Besserung befindet. — Die Moniteurnote vom 9. März, nach welcher während des Jahres 1856 kein neues Unternehmen konfessionirt werden soll, scheint nicht aufgehoben werden zu sollen. Doch hat die Behörde, der Besserung der Kurse der industriellen Werthe und des Finanzzustandes des Landes im allgemeinen Rechnung tragend, das Syndikat der Mäler ermächtigt, ihr jene Geschäfte zu bezeichnen, deren Charakter ihm ernst genug scheinen, um des Verbots vom 9. März entbunden zu werden. Uebrigens hat sich die Behörde vorbehalten, die Anträge des Syndikats zu prüfen, bevor sie die Notirung im Parquet erlauben wird. — Die öffentliche Jahresitzung der französischen Akademie wird am 2. Febr. stattfinden. Die Aufnahme des Hrn. Biot soll am darauffolgenden Donnerstag, 5., stattfinden. Hr. Guizot wird demselben erwidern.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Lord Palmerston, der seit gestern in der Hauptstadt ist, hat, wie es alter Brauch ist, ein Rundschreiben an alle parlamentarischen Freunde der Regierung erlassen, um sie aufzufordern, sich am 3. d. beim Beginn der Session auf ihren Plätzen einzufinden. Viele von den Parlamentsmitgliedern, die auf dem Lande oder auf Reisen waren, haben ihre Stadtwohnungen bereits bezogen,

so unter Andern seit gestern Gladstone und Disraeli; Andere treffen, wie aus den Provinzialblättern zu ersehen ist, Anhalten, ihre Landtage, Jagdschlösser, Bibliotheken, und Kunstsammlungen mit der geschäftigen Atmosphäre von Westminster zu vertauschen. Ueber Modifikationen im Kabinet, von denen im November und Dezember so viel gesprochen wurde, ist keine Rede weiter, und Lord Palmerston scheint entschlossen, die Führerschaft des Unterhauses, wie im verfloffenen Jahre, seinem Andern anvertrauen zu wollen, als sich selber. — Die Tochter des hannoverschen Gesandten, Grafen Kielmansegge, Gräfin Helene, ist mit Lord Arthur Hay, dem zweiten Sohne des Marquis of Tweeddale, verlobt, und die Vermählung soll im Laufe des nächsten Monats stattfinden. — Die letzten Nachrichten aus Dublin über die Feuersbrunst in der dortigen Bank sind in so fern beruhigend, als die Bücher und sonstigen Werthgegenstände nicht im geringsten beschädigt wurden. Auch das Gebäude, eines der besten in Irland (es ist das frühere irische Parlamentsgebäude), soll keinen erheblichen Schaden erlitten haben. Der Ursprung des Brandes ist noch nicht ermittelt. — Wir haben über zwei Meetings zu berichten, die gestern hier stattfanden: das eine von beschäftigungslosen Arbeitern, namentlich Maurern, in Smithfield, die darauf Ansprüche machen, während der nächsten Wochen von ihren resp. Kirchspielen unterstügt zu werden; das andere von Schuftern, die gemeinschaftlich beschloffen, den Preis ihrer Erzeugnisse im Verhältniß zu den höhern Lederpreisen zu steigern. In Smithfield sollen an 16,000 Personen beisammen gewesen sein, ohne daß der Anstand einer Volksversammlung im geringsten verletzt worden wäre.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Jan. Die englische Regierung hat die Konsultationsfrage wiederholt in Anregung gebracht, und dringt auf die Ausführung der im Pariser Frieden festgesetzten Punkte. Fürst Gortschakoff hat Lord Wodehouse in der offensten Weise erklärt, daß Rußland bereit sei, Konsuln in den Häfen des Schwarzen Meeres zuzulassen, sowie die englische Flotte die inneren Gewässer der Türkei verlassen haben werde. Wie es heißt, soll der englische Gesandte die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Evakuation noch vor dem 30. März erfolgt sein werde. — Die Großfürstin Katharina von Rußland, Tochter der Großfürstin Helena, ist von einer Tochter entbunden worden. (Großfürstin Katharina Michailowna, geboren den 28. Aug. 1827, vermählte sich am 16. Febr. 1851 mit Georg, Herzog von Mecklenburg-Schwerin.)

Nach einer Mittheilung aus St. Petersburg ist Hr. v. Fonton, bisher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Rußlands in Hannover, in der gleichen Eigenschaft bei dem Deutschen Bunde ernannt, und Hr. v. Stöckl, bisher Geschäftsträger Rußlands in Washington, zu dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers erhoben worden; das Amt eines Oberpostdirektors, mit welchem bisher Graf Adlerberg, Minister des Hauses des Kaisers, betraut war, ist Hrn. v. Priachnikow übertragen worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 9. Jan. schreibt man der „Times“: Vorigen Mittwoch, den 7. Jan., fand wieder eine Konferenz im französischen Pallaste statt über den Firman, der zur Einberufung der Divans ad hoc in den Donaufürstenthümern erlassen werden soll. Ihr Zweck war die endgiltige Revision des ganzen Aktenstückes, welches schon Punkt für Punkt in den früheren Konferenzen erörtert wurde. Sie war, wie ich höre, die letzte ihrer Art. — So weit ich erfahren kann, haben Messrs. Wilkin noch keine Nachricht, daß ihr Bankprojekt bestimmt angenommen ist. Mr. Lazard ist am Mittwoch nach England abgereist. Sein Projekt einer Bahn zur Verbindung der Donau mit dem Inselfmeer kann für genehmigt gelten. Es hat a'ue Inflanzen passirt, und das bereits aufgesetzte Trade h' darf nur noch der Unterschrift des Sultans, und soll ihm nachgeschickt werden. 1,000,000 Pfd. St. sind am Platze gezeichnet worden. Auch die Euphrat-Bahn hat schon den Ministerrath und Tanzimat passirt.

Nordamerika.

Neu-York, 7. Jan. Mr. Bright ist von seinem Posten als Senatspräsident zurückgetreten, um sich im Interesse seiner Privatgeschäfte nach Indianapolis begeben zu können; zu seinem Nachfolger wurde Mr. Mason ernannt. Im Repräsentantenbaufe schreitere ein Versuch, über eine Bill zur höhern Besoldung der Armeeooffiziere zu berichten. Mr. Boyce, Demokrat aus Südkarolina, zeigte seine Absicht an, ein Amendement zur Tarifbill einzubringen. Er schlägt darin vor, daß alle Waaren und Produkte, welche gegenwärtig einen Einfuhrzoll von 20 Proz. zahlen, auch künftig zu diesem Satz zugelassen, und daß Thee und Kaffee in dieselbe Kategorie aufgenommen werden sollen. — In Washington waren mehrere Gentlemen angekommen, die für Aufhebung des Zolles auf Schienenisen und Wolle agitiren. Sie sind mit reichlichen Fonds versehen. — Bon Kapitän Hartstein, der die Resolute nach England geleitete, sind amtliche Depeschen angelangt; er schildert den Empfang, der ihm zu Theil ward, mit glühenden Farben. — Aus Montpellier telegraphirt man, daß das Vermont Capitol ein Raub der Flammen geworden ist. Die Gemahlin des Richters Daniels ist an den Folgen eines Brandunglücks (ihre Kleider fingen Feuer) gestorben.

Vermischte Nachrichten.

P. Karlsruhe, 21. Jan. (Statistik des großh. Hoftheaters. Schauspiel und Oper.) In einem Referat über das hiesige Hoftheater in der Klemm'schen Monatschrift wird behauptet worden, daß die Direktion entschieden das Drama vor der Oper begünstige. Aus der veröffentlichten Statistik könnte man das Gegentheil schließen; denn von

